

21¹Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so:

²Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. ³Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. ⁴Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. ⁵Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. ⁶Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. ⁷Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. ⁸Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. ⁹Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. ¹⁰Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! ¹¹Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreißig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. ¹²Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. ¹³Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch. ¹⁴Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Johannes 21,1-14

Sehr geehrter Herr Obersteiger, lieber Bruder Joachim,
liebe Brüder und Schwestern der Berggrabebrüderschaft, liebe Gemeinde,

nach den österlichen Ereignissen in Jerusalem waren die Jünger nun wieder zurück in ihrer Heimat. Um ihnen herum die vertraute Silhouette des Golan und des galliläischen Mittelgebirges, die der des Erzgebirges nicht unähnlich ist. Vor ihnen breitet sich in frühlingshafter Frische der See Genezareth aus. Was liegt näher wieder mit der Tätigkeit anzufangen, mit der man hier vor 3 Jahren aufgehört hatte: „Ich gehe fischen!“ Doch dazu waren sie eigentlich nicht hier. Sie erwarteten hier den Auferstandenen. Wegen seiner Weisung an die Frauen waren sie wieder hierhin zurückgekehrt, wo seine Geschichte mit ihnen begann. Doch, wo war ER? Was wird ER ihnen hier sagen?

Gehen auch wir an diesem Morgen im Geiste einmal ganz zurück an den Anfang hier bei uns. Vor reichlich 1000 Jahren kamen junge Männer hier in dieses Gebiet des Miriquidi, weil sie ebenfalls von Jesus, dem Auferstandenen, hierher beschieden worden waren. Sie hatten weder Angst vor Waldgeistern oder Dämonen noch vor der Unwegbarkeit des Miriquidi. Es waren Menschen, die wie ihre geistlichen Väter, Bischof Bonifatius oder Bischof Wolfgang, darauf brannten die Offenbarung des Auferstandenen zu erleben. Sie unterschieden sich wenig von jener handvoll Jünger einst in Galiläa. Sie gingen dahin, was wir heute unsere Heimat nennen. Sie wagten auf das Wort des Herrn, was sich unmöglich anhört: Gehet hin in

alle Welt! Zieht dorthin, wo die Finsternis wohnt. Machet euch auf, werdet Licht! Lehrte sie halten, was ich euch befohlen habe. Wir wissen heute, wie ihre Geschichte weitergegangen ist. Heute sprechen wir von der Montanregion Erzgebirge mit 22 Standorten und von einer Region mit Weltgeltung. Wir könnten nun traurig hinzufügen: „... was ihre Geschichte betrifft.“ Uns bliebe dann nicht anderes mehr als Traditionspflege, die zwar mit Stolz aber dabei doch wehmütig auf die Vergangenheit blickt. Doch blicken wir auf den Auferstandenen, dann sind wir immer noch Teil dieses grandiosen Aufbruchs, der noch nicht zu seinem letzten Ziel gekommen ist. Blicken wir auf IHN geht uns nicht nur die Bedeutung unserer Heimatgeschichte neu auf, sondern auch unsere eigene gegenwärtige Berufung in diesem grandiosen österlichen Aufbruch.

Es kommt daher nicht von ungefähr, dass der Gottesdienst zum Hauptquartal der Berggrabebrüderschaft auf den ersten Sonntag nach Ostern fällt. Er verweist uns mit seiner Botschaft zurück auf den Grund dieses weltumspannenden Aufbruchs, der in den österlichen Ereignissen in Jerusalem seine Ursache hatte und in Galiläa einst mit der Berufung der Jünger seinen Anfang nahm. In dessen direkten Zusammenhang steht auch der Anfang und der Aufbruch hier in unserer Heimat. Gerade die bergmännischen Traditionen, die insbesondere sie, liebe Geschwister unserer Berggrabebrüderschaft, pflegen, tragen die Erfahrungen der Hoffnung und Zuversicht unserer Vorfahren in sich und bezeugen so Gottes Wirken hier bei uns. Es geht dabei um mehr als um die Erinnerung an mühevoller Arbeit und die Bodenschätze dieses Gebirges. Wer die Tradition mit dem Herzen pflegt, dem wird selbst immer wieder dieselbe der Hoffnung und Zuversicht der Väter begegnen, die ihr Herz erfüllte. Es geht darum letztlich um die Begegnung mit dem Auferstandenen, der uns finden lässt, was wir brauchen und unsere Herzen entzündet mit österlicher, göttlicher Freude und Gelassenheit.

Kehren wir noch einmal zurück zu unserem Abschnitt aus dem Evangelien. Die Jünger waren von Jesus nach Galiläa beschieden worden, doch von dem Auferstandenen war noch nichts zu spüren. Waren sie wirklich am richtigen Ort? Noch stehen sie unter dem Eindruck nicht am Anfang, sondern am Ende einer großen Zeit zu stehen. Wird es nun ihre Aufgabe sein die Erinnerung an Jesus zu bewahren und die Erfahrungen mit IHM in irgend einer geeigneten Weise weiterzugeben? Wie soll es jetzt weitergehen?

„Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir.“ (V. 3) Petrus zieht es ans Werk, doch es wird vergeblich sein. Im Dunkel der Nacht gewirkt nach allen Regeln der Kunst gefischt und doch nichts eingefahren. Welche Erfahrung bergmännischen Mühens im tauben Gestein stecken hier ebenso dahinter! Du mühst dich ab, doch du wirst nicht fündig. Das Eisen trifft nicht auf den erhofften Schatz. Ihnen geht kein Fisch ins Netz. **„Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihn: Nein.“** Hier hören wir den knurrenden Magen und die Frustration: Frag nicht! Dabei lag wohl schon der Geruch des frischen Brotes und des gebratenen Fisches über den Kohlefeuer in der Luft als Jesus befahl: **„Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.“** (V. 6) 153 Fische, was für eine Fülle! Was für eine Erinnerung an die Zeit als alles hier seinen Anfang nahm und als Jesus sie einst ebenso

aufforderte die Netze auszuwerfen. Damals ging ihnen zum erste Mal auf, wer hier vor ihnen stand und sie ein Schrecken erfasste. Es war der Tag ihrer Berufung vor ca. 3 Jahren. Sie hatten damals auch die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen und Jesus hatte am Morgen ausgerechnet im Boot des Petrus zu der Menge vom See aus gepredigt und ihn danach aufgefordert hinauszufahren, wo es tief ist und ebenso die Netze auszuwerfen. Jesus sprach damals zu Petrus: „Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.“ (Luk. 5,10) Auch damals waren Jakobus und Johannes, die beiden Söhne des Zebedäus dabei. Nun ist es ebenso und als ersten dämmert es Johannes, der es sofort Simon sagt: „**Es ist der Herr!**“ (V. 7) Der Bergmann würde das einen reichen Anbruch nennen und dem Bergfürst, ebenso wie der Simon die Ehre geben. Den Habit anlegen und zu Jesus eilen.

Der überfließende Reichtum floss nicht aus dem menschlichen Mühen, sondern aus der Gnade Gottes. Was für ein Gleichnis! Was für eine Lektion! Was für eine große Berufung! Was wird durch die Gnade Gottes noch möglich sein! Es geht natürlich um mehr als um einen Aufbruch im Fischfang oder Bergbau. Es geht um einen Aufbruch zu IHM hin!

So wie der Bergmann die verborgenen Schätze ans Licht dieser Welt bringt, damit sie ihre eigentliche Bestimmung zum Nutzen der Menschen und zur Ehre Gottes erfahren, so sucht und birgt das Wort Gottes den Menschen in der Finsternis und Schlamm der Welt, ja bricht ihn aus seiner Bindung zum tauben Gestein heraus und befördert ihn ans Licht und stellt ihn damit hinein ins Licht der Liebe Gottes, reinigt und breitet ihn zum Tempel für den lebendigen Gott. (Die Abendmahlskelche unseres Altars aus Erz aus den tiefen des Gebirges erinnern genau an dieses Geschehen und stehen für unsere Berufung Tempel Gottes zu sein.) Doch bleiben wir nicht bei dem Bild und der äußerlichen Pflege unserer bergmännischen Tradition stehen. Sondern dringen wir durch zur Wirklichkeit, die sie uns persönlich verkündigen. Lassen wir es zu, dass bergmännische Traditionspflege zur Herzenssache wird indem wir zum Kern der Sache vordringen. „**Es ist der Herr!**“ Es geht um den Aufbruch zum Auferstandenen um hier und heute in unserem Leben den reichen Anbruch erfahren. Es geht um Jesus Christus, der uns sucht und längst das Frühstück bereitet hat. Mach dich auf zu „diesem Frühstück“ am Sonntag in die Kirche! Lass dich herausbrechen aus dem tauben Gestein und fruchtlosem Geschwätz dieser Welt durch die Kraft seines Geistes. Wir leben aus einem Grund, dem wir uns nicht selbst gegeben haben. Darum liegt unsere Bestimmung nicht darin zuerst für uns da zu sein. Seit 683 Jahren übt sich ihre Bruderschaft ein in diese Liebe mit der uns der Bergfürst zuerst geliebt hat, durch gegenseitige Unterstützung und Beistand in den Härtefällen des Lebens. Sie gibt sich damit hin als Werkzeug der Liebe Gottes, damit berührte sie immer tief das Herz und zeigt, dass ihre Traditionspflege nichts mit toter Vergangenheit zu tun hat, sondern lebendig ist, weil sie vom Auferstandenen und gegenwärtigen Herrn zeugt, der uns in seine Zukunft führt.

Lasst uns beten!

Herr Jesus Christus, deinen Tod verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir bis du kommst in Herrlichkeit! Wir sagen Dir Dank über diesen Sieg und Triumph über alle Gewalt des Todes, dessen Wirksamkeit Du für uns außer Kraft gesetzt hast! Du hast uns berufen zu Deinem wunderbaren Licht und gibst uns Anteil an Deinem Sieg durch Dein Wort und Sakrament. Wir danken Dir an diesem Tag ganz besonders, dass Du die Berggrabebrüderschaft nunmehr schon 683 Jahre erhalten und ihren Dienst gesegnet hast.

Wir danken Dir für alle Führung und Bewahrung. Vor Kurzem hast Du den treuen Bergbruder, Ehrenmitglied Siegfried Förster mit 4 Tage vor seinem 87. Geburtstag aus diesem Leben abgerufen und im vergangenen Quartalszeitraum noch Ehrenmitglied Erhard Enderlein im Alter von 80 Jahren, Siegfried Flach im Alter von 93 Jahren sowie Marita Heinrich nach langer schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren.

Wir danken Dir für das Leben und die Treue dieses Bergbrüder und dieser Bergschwester im Verein der Bruderschaft. Lass sie Deine Herrlichkeit schauen. Führe und bewahre uns alle auf den Weg der zum ewigen Leben. Tröste durch Dein Wort alle, die sie schmerzlich vermissen.

Wir bitten Dich heute auch für alle Bergleute auf der ganzen Welt, dass Du sie bewahrst bei ihrer gefährlichen Arbeit und birgst in Deinem Frieden. Wir bitten Dich auch um unseren schwer erkrankten Landesbischof a. D. Carsten Rentzing und seine Familie, lass sie Deine Kraft, Geborgenheit und gnädige Führung durch das dunkle Tal erfahren.

Wir bitten Dich um einen reichen Anbruch in unserer Zeit. Wir überlassen uns ganz Deiner Führung und unterstellen die Berggrabebrüderschaft heute erneut Deiner Autorität und königlichen Herrschaft, Du Bergfürst und Erlöser. Entzünde unsere Herzen mit dem Feuer Deiner göttlichen Liebe, damit wir auch in dieser Zeit unserer Berufung gewiss werden und unseren Auftrag im Dienst an den Menschen und zur größeren Ehre Gottes erfüllen.

Erwecke in unseren Kindern die Liebe zur Heimat und zur Tradition unserer Väter, damit sie heute ebenso wie sie damals Dir nachfolgen und Deinen Segen erfahren. Bewahre uns vor Geschichtsvergessenheit und Dummheit, vor gottlosen und gesetzlosen Wesen, vor Verwirrung und Sünde und lass wachsen die Früchte des Heiligen Geistes: Liebe, Freude, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. So wagen wir zu beten:

Vater unser ...

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.